

Ersteinstufig, mit Ausnahme der
Lager nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
 in loco:
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 10 " — "
 Vierteljährig . . . 5 " — "
 Monatlich . . . 1 " 70 "
 Mit Zustellung in's
 Haus monatlich 2 " — "
 Einzelne Nummern 10 5.
Mit Postverfendung:
 im Inland:
 Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.
 Vierteljährig . . . 7 " — "
 im Ausland:
 Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.
 Vierteljährig . . . 9 " — "
 für die Abgabe verantwortlich:
Friedrich Roth.
 Manuscripte werden nicht zurück-
 gegeben; unentgeltliche Briefe nicht an-
 genommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
 werden in der Administration
 dieses Blattes (Wintergasse 9)
 angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expediti-
 onen in **Budapest:** Bernhard
 Eckstein, A. V. Goldberger,
 Haasenstein & Vogler, Julius
 Leopold; in **Wien:** A. Oepelik,
 J. Danneberg, H. Schalek, M.
 Dukes Nachf. (M. Augenthaler
 & E. Lessner), Haasenstein &
 Vogler, R. Mosse; in **Berlin,**
Hamburg, Paris: Haasenstein
 & Vogler; in **Frankfurt a. M.:**
 Haasenstein & Vogler, G. L.
 Danne & Co.

Inserationspreis:
 Der Raum einer einseitigen
 Garmondseite kostet beim ein-
 maligen Einrücken 14 Heller,
 das zweite Mal je 12 Heller,
 das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnement-Vertrag: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Steln, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 106. **Sermannstadt, Samstag den 9. Mai 1903.** 119. Jahrgang.

Die Nothwendigkeit einer neuen Hausordnung.

Budapest, 6. Mai.
 Auf die jüngst in Wien unter dem Titel „Széll muß gehen!“ von einem „alten Oesterreicher“ als Warnruf in die Welt geschickte bicoloré politische Flugchrift ist von einem „alten Ungarn“ hier eine tricoloré Replik erschienen, welche das Regime Széll gegen die Anschuldigungen des alten Oesterreichers wegen allzugroßer Nachgiebigkeit gegen die Unabhängigkeits-Partei und der Gefährdung der Staatsautorität verteidigt. Wenige Tage nach ihrem Erscheinen sind diese Epigrammen unseres politischen Lebens verdienter Vergessenheit verfallen.
 Die Aufmerksamkeit des ganzen Landes wendet sich jetzt ganz ungetheilt den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses zu. Die Exaltados der äußersten Linken haben sich vorgezogen, durch fortgesetzte Obstruction gegen jede vor das Haus gebrachte Vorlage die Regierung zur Zurücknahme der Wehrvorlagen zu zwingen.
 Es wird jetzt eben das Manöver wiederholt, welches zum Sturz des Banffy-Regimes und dem bekannten Pactum zwischen den damals bestandenen Reichstags-Parteien führte, das sich nummehr als eine Pandora-Büchse unseres parlamentarischen Lebens entpuppt. Die Minorität hat damals die Erfahrung gemacht, daß sie durch Entfaltung von Energie und rücksichtsloses Vorgehen ihren Willen der Majorität aufzwingen könne.
 Die seit Monaten — unter scheinbarer Beachtung der Hausordnung — während Obstruction ist ein brutales Attentat gegen das Grundprincip des parlamentarischen Systems, nach welchem der Wille der Majorität, und nicht der der Minorität als Wille des Staatsvolkes anzusehen ist.
 Die Unabhängigkeits-Partei hat die Wehrvorlagen unter Berufung darauf bekämpft, daß die Nation dieselben perhorrescire und daß sie allein den wahren Willen der Nation repräsentire. Sie ignoriert die hochbedeutende und entscheidende Thatsache, daß sie im Abgeordnetenhaus die Minderheit der Wahlkreise vertritt; sie vergißt, daß sie trotz unausgesetzter lebhaftester Agitation im Parlaments-Saale, in der Tagespresse und in Volksversammlungen nur die Minderzahl der Municipien und nur einen kleinen Theil der Gemeinden zur Petitionierung gegen die Wehrvorlagen zu bestimmen vermochte. Sie vergißt endlich auch, daß selbst das ganze, einhellig stimmende Abgeordnetenhaus noch nicht die Vertretung der Nation ist, die heute ohne Zustimmung des Herrenhauses rechtsgültig reichstägliche Beschlüsse nicht fassen kann.
 Es streift hart an Naivetät, wenn ein hervorragender Radicaler im Namen seiner Partei erklärt: „Unser Standpunkt gegenüber den Wehrvorlagen war immer und ist heute noch der, daß wir die Nation, nachdem der Wille der Majorität mit dem der Nation nicht harmonirt, fragen müssen, ob sie die Erhöhung des Präsenzstandes wünscht oder nicht?“
 Wozu hat das Land einen gesetzgebenden Körper und eine verantwortliche Landesregierung, wenn die Municipal-Vertretungen und Gemeinde-Vertretungen oder gar sogenannte Volksversammlungen in Gesetzgebungsfragen über den Kopf des Parlamentes und der Regierung hinaus das entscheidende Wort sprechen sollen?

Wenn man die Steuerzahler darüber abstimmen ließe: „Ob sie geneigt seien, Steuer zu zahlen?“, so würde man von der erdrückenden Majorität aller Steuerzahler, die Herren Patrioten nicht ausgenommen, bei geheimer Abstimmung ein verneinendes Votum erhalten.
 Und wenn die modernen Staaten die Weigerung der Nazarenen, Waffen zu tragen, respectiren würden, so würde die Secte der Nazarenen ganz gewiß einen colossalen Zuwachs erhalten; dagegen würden sich die Cajernen bedenklich leeren.
 Auch das Verlangen der Unabhängigkeits-Partei nach Auflösung des Abgeordnetenhauses ist vollkommen grundlos. Das Recht zur Auflösung des Abgeordnetenhauses und zur Anordnung neuer Wahlen ist ein unbestreitbares und unveräußerliches Recht des gekrönten Königs, auf dessen Ausübung der Landtags-Minorität nicht das geringste Recht zusteht.
 Nun wir in den Ex-lex-Zustand eingetreten sind, zeigt sich erst recht klar, wie grund- und haltlos das Treiben der obstruirenden Radicals ist, welche den traurigen Muth haben, der Regierung die Verantwortung für die Sterilität der Parlaments-Verhandlungen aufzuziehen zu wollen.
 Es kann freilich der Parlaments-Majorität der vorhergegangenen Sitzungs-Periode und auch dem Chef der gegenwärtigen Regierung der Vorwurf einer großen Unterlassungshünde nicht erspart bleiben.
 Die gemachten Erfahrungen weisen schon damals dringend auf die Nothwendigkeit einer entsprechenden Umgestaltung der Hausordnung hin, deren Mängel und Lücken im Verein mit einer nachsichtigen Handhabung derselben einen fast unbefchränkten Mißbrauch der Redefreiheit möglich machen oder mit anderen Worten: der Willkür einer rücksichtslosen Minorität Thür und Thor öffnen und jede geregelte und erspriessliche parlamentarische Thätigkeit zu vereiteln geeignet sind.
 Daß auch heute noch nicht die gebührende Entschiedenheit in den maßgebenden Kreisen unserer Regierung und unseres Parlamentes zur radicalen Beseitigung dieses parlamentarischen Krebschadens vorhanden ist, das erscheint uns für unsere Verhältnisse sehr bezeichnend.
 Wir können einmal nichts ganz thun, nicht eine einzige Reform gründlich und allseitig durchzuführen. Die „halben Maßregeln“ sind so recht unser Element.
 Wir erhöhen auf Umwegen die Zahl der Wähler, scheuen aber vor einer durchgreifenden Aenderung des als ungenügend erkannten Wahlgesezes zurück.
 Wir nehmen den „Kortez“ zu Ehren der reinen Wahlen ihre alten Gewohnheitsrechte und schaffen dadurch zwar reinere, aber bei Weibe nicht reine Wahlen.
 Wir vereinfachen die Verwaltung und alle Welt klagt über deren Complication.
 Wir reden Monate lang über politische Fragen und vernachlässigen die vitalsten wirtschaftlichen Interessen des Landes.
 Wenn sich die Minorität des Parlamentes nicht bald auf ihre Pflichten dem Lande und der Nation gegenüber besinnt, deren Willen sie allein zu verkörpern und deren Interessen sie allein zu vertreten vorgibt, so wird das Land und die Nation diesen falschen Propheten den Rücken kehren und ihnen unzweideutig zu erkennen geben, daß die Mitglieder des gesetz-

gebenden Körpers nur dann ihre Aufgabe richtig erfassen, wenn sie Landes- und Volksinteressen mit Sachkenntniß und Gemeinfinn zu fördern bereit sind.
 Der in den letzten Tagen aufgetauchten Gerüchte bezüglich einer Ministerkrisis sei nur ganz kurz Erwähnung gethan.
 Man bezeichnet als Nachfolger des Premiers: die Grafen Szapary und Csaky, die Minister Lufacs und Daranyi u. A., nur Baron Banffy nicht.
 Als Curiosum sei schließlich erwähnt, daß „Független Magyarorszag“ u. A. die 3 sächsischen Abgeordneten der Regierungs-Partei ohne deren Zustimmung zu den Abgeordneten außerhalb der Parteien verjetzt hat.

Eine volksthümliche Einleitung.

Wir haben in der politischen Uebersicht der Nummer 104 unseres Blattes vom 7. d. M. erwähnt, daß die Rede, welche Minister-Präsident Koloman Széll am 27. April l. J. im Abgeordnetenhaus gehalten hat, als Flugchrift in vielen Tausend Exemplaren im Lande verbreitet wird. Dieselbe ist mit einer Einleitung versehen, die in deutscher Uebersetzung folgendermaßen lautet:
 „Hört, Ungarn, die Rede Koloman Széll's! Als er jetzt am 27. April vierthalb Stunden lang mit der Opposition ein Gühnchen pflichtete, that er dies zum Wohle des Landes. Das Land aber jeid ihr, die ihr draußen auf dem Felde oder drinnen in der Werkstatt schweiß-treibend arbeitet. Was ist der Reichstag? Die Mühle, in der des Landes Weizen gemahlen werden sollte. Diese Mühle klappert nur seit drei Monaten, doch das Land hat von dem großen Lärm gar keinen Nutzen. In der Mühle des Landes drehen sich die Steine ohne Inhalt, denn die Opposition verhindert, daß wir statt Spreu Weizen in die Weiteelasteten schütten. Seit drei Monaten verkündet die Opposition, daß im Abgeordnetenhaus keine Arbeit verrichtet werden dürfe, so lange die Regierung nicht so thut, wie die Opposition — die Minderheit es befiehlt. Seit Monaten gibt's im Abgeordnetenhaus nichts Anderes, als Lötreden. Das haben sie auf den Namen Obstruction getauft. Mag man es aber wie immer heißen, die Opposition hat kein Recht dazu, das Land dagegen hat den Schaden davon.
 Millionen des ungarischen Volkes, die ihr das Wort von den Lippen Koloman Széll's nicht hören konntet, erfahrt hier, was die Wahrheit ist! Monate hindurch hat Koloman Széll erwartet, daß die Opposition nicht mit dem Kopfe gegen die Wand renne. Und wohin ist das Land gerathen? Wir sind heute, nach dem ersten Mai, dort, wo alle Sicherheit des Landes hin ist, die ihm seit tausend Jahren seine Gehege gewährt haben. Die Opposition hat die Regierung gezwungen, ohne Gehege zu regieren, denn sie haben im Abgeordnetenhaus es unmöglich gemacht, daß der Reichstag die Angelegenheiten des Landes besorge.
 Und warum thut die Opposition dies? So sind sie mit Banffy umgebrungen. Allerdings, allein die Gendarmen Banffy's haben Euch zu Baaren getrieben, wenn ihr nicht zum Kortez der Regierungspartei gehalten habt. Gehörtest Du zur Linken, so hat man Dich von allen Seiten gestöben. Vom Obergespan angefangen bis zum letzten Hajduken hat sich das ganze Comitatus gegen Dich gefehrt, Behandelt Dich Koloman Széll auch so? Höre nur Die an, die sich jetzt gegen ihn wenden: die Männer der Opposition. Graf Johann Bichy, der Führer der Volks-partei, verkündet von Koloman Széll, daß seit fünfundsiebzig Jahren, seit wir die ungarische Verfassung wiedererlangt haben, das ungarische Volk nicht so frei war, wie heute. Das hörst Du auch von den Männern der Unabhängigkeits-Partei. Franz Kossuth, Bela Barabas, Julius Jusch und die anderen Achtundvierziger, sagten unaufgefordert nicht einmal, sondern zehnmal und öfter, daß Koloman Széll das Gehege ändert und daß ihm Jedermanns Recht gleich heilig ist. Er sieht nicht darauf, wer

Feuilleton.

Ein dunkles Geheimniß.

Criminal-Roman von Th. v. Reingerdorff.
 (17. Fortsetzung.)
 „Ach, Herr Doctor,“ sagte das junge Mädchen bittend, „haben Sie doch die Güte, so rasch als möglich zu uns zu kommen. Meine gute Mutter ist plötzlich sehr krank geworden; wir wollten uns eben zum Kaffee niedersetzen, als sie plötzlich bewußtlos zusammenbrach. Kommen Sie nur ja gleich, rasche Hilfe thut noth.“
 Das Alles sprach sie mit bebenden Lippen und einer Stimme, die vor innerer Aufregung zitterte. Die schwere Sorge des guten Kindes um die treue Mutter lag in jedem ihrer Worte.
 „Ich folge Ihnen auf dem Fuße, mein Fräulein,“ erwiderte der Arzt. „Stellen Sie mir voraus und treffen Sie Vorjorge, daß die Kranke schleunigst in's Bett gebracht wird.“
 Sie sprang mit leichten, flüchtigen Füßen davon und wenige Minuten später trat der Doctor in das Haus seines Nachbarn, nachdem er seiner Hauswirthin anbefohlen hatte, ankommende Patienten auf seine baldige Rückkehr zu vertritteln.
 Er fand die schon über fünfzig Jahre alte Frau des Commissionärs Wienbrand in einem bedenklicheren Zustande, als er erwartet hatte, denn was er nach dem Bericht der Tochter für einen Ohnmachtsanfall gehalten, stellte sich, sobald er die Frau sah, als Schlagfluß heraus. Er räunte nicht, an der noch immer völlig Bewußtlosen die erforderlichen Wiederbelebungsversuche vorzunehmen, und es glückte ihm in der That, mit seinen Bemühungen zu einem wenigstens theilweise befriedigenden Resultat zu gelangen. Es stellten sich deutliche Anzeichen des wiederkehrenden Bewußtseins ein, jedoch die Sprechfähigkeit schien vorläufig

wenigstens verloren, und eine Lähmung der rechten Körperhälfte war zu constatiren. Der Fall war also schwer genug, und wenn sich die Erscheinungen in der nächsten Zeit wiederholen sollten, stand mit aller Wahrscheinlichkeit zu erwarten, daß die Frau bald ihren letzten Lebensstag verbringen würde.
 Vater und Tochter, die während der Thätigkeit des Arztes das Zimmer verlassen hatten, kehrten jetzt zurück. Die Färtlichkeit, mit der das Kind sich über das Bett der kranken Mutter beugte, und ihre Freude, als sie sah, daß die Kranke matt das Auge aufschlug und mit der gesunden linken Hand nach der Tochter sagte, ließen deutlich erkennen, daß das Verhältniß zwischen Mutter und Kind ein sehr inniges war. Aber trotz ihrer Freude blieben die Thränen im Auge des Mädchens stehen; sie erkannte mit ihrem angsterfüllten Herzen deutlich, daß sie eine sehr schwer Kranke vor sich habe, und trotz der Selbstbeherrschung, die sie muthig sich auferlegte, klang ihre Stimme sehr bewegt, als sie sagte:
 „Sie geben uns sicherlich die besten Hoffnungen, Herr Doctor. Wir werden gewiß unsere gute Mutter recht bald wieder genesen sehen?“
 Es wäre dem Doctor unmöglich gewesen, diese vertrauensvolle Zuversicht durch einen rüchhaltslosen Auspruch über das Bedenkliche des Zustandes der Kranken zu vernichten.
 „Ich hoffe mit Ihnen, mein Fräulein,“ sagte er mit freundlichem Lächeln. „Was meine Kunst vermag, ist hier geschehen, und es wird nichts unverjucht gelassen werden, was nach menschlichem Wissen die wunderbare Heilkraft der Natur zu unterstützen vermag.“
 Er ging zum Tische und setzte sich dort nieder, um sein Recept zu schreiben, während sich das Mädchen einen niederen Schemel herbeiholte, um sich neben dem Bett der Kranken darauf niederzulassen.
 Der Doctor versprach beim Abschied, um die Mittagsstunde wieder nach seiner Patientin zu sehen. Der Commissionär begleitete ihn hinaus, er war bis jetzt nur ein stummer Zuschauer bei dem Besuche des Arztes gewesen. Jetzt aber ging er die Treppe mit hinunter und nöthigte unten im Flur den Arzt in das Geschäfts-zimmer.

„Ich habe aus Ihrer Rede vorher wohl erkannt, Herr Doctor,“ sagte er, nachdem er den Arzt eingeladen, sich mit ihm auf dem Sopha niederzulassen, „daß Sie meiner Tochter Clara gegenüber die Schonung an die Stelle der Wahrheit haben treten lassen. Ich bin Ihnen dafür von Herzen dankbar, denn die Kleine hängt mit aller Liebe an der Mutter, und es würde ihr jedenfalls sehr wehe gethan haben, wenn sie die Wahrheit hätte hören müssen. Bei mir bedarf es selbstverständlich solcher Rücksichten nicht. Ich bitte Sie deshalb, sich gegen mich jetzt ohne allen Rückhalt auszusprechen.“
 „Das will ich gern,“ entgegnete der Arzt. „Der Fall ist schwer, und wenn ich mich ganz offen aussprechen soll, so darf ich Ihnen nicht verhehlen, daß meine Hoffnungen auch auf eine nur theilweise Genehung ziemlich gering sind. Die rechte Seite der Kranken ist bereits gelähmt, wenn weitere Blutergießungen in das Gehirn stattfinden sollten, so kann meine Kunst hier nicht mehr helfen.“
 „Ich hatte das erwartet,“ entgegnete Wienbrand mit einem tiefen Seufzer. „Halten Sie mich nicht für kleinmüthig,“ fuhr er fort, „ich bin daran gewöhnt, harte Schicksalschläge mit Geduld zu ertragen. Nur das Eine bitte ich, mir nicht vorzuenthalten: wird die Leidende ein langes Krankenlager haben, oder wird ihre Auflösung rasch erfolgen?“
 „Das entscheidet sich voraussichtlich in den nächsten Tagen,“ lautete die Antwort des Doctors. „Ueberlebt sie diese, ohne daß sich jene gefährlichen Erscheinungen wiederholen, so ist überhaupt begründete Hoffnung vorhanden, daß wir sie mit dem Leben zurückbringen.“
 „Ich danke Ihnen, Herr Doctor,“ entgegnete Wienbrand, „und ich will mir nur erlauben, meine Ihnen selbst vielleicht etwas eigenthümlich erscheinende Frage näher zu begründen. Ich bin Geschäftsmann und als solcher häufig genöthigt, zur Regelung meiner Angelegenheiten tagelang vom Hause abwesend zu sein. Jetzt gerade liegen für mich zwingende Gründe vor, eine größere Reise zu unternehmen, wenn sie sich auch zunächst nur auf die Umgegend der Stadt erstrecken wird. Ich möchte aber natürlich nicht gern vom Hause abwesend sein, wenn...“
 Er stockte und seufzte wieder.

zu seiner Partei gehört, sondern nur darauf, wer im Rechte ist. Seine Thüre steht auch dem armen Arbeiter offen. Es gibt keine Beschwerde, der er, wenn sie begründet ist, nicht abhelfe. Wenn sich das aber so verhält, weshalb will dann die Opposition, daß alle Angelegenheiten des Landes stocken? Das Leben steht doch einen Augenblick lang still!

Hier hören wir die mächtigere Warnung Koloman Széll in dieser schweren Stunde vor das Land getreten ist. Ihr werdet verstehen, weshalb die Regierung um einige tausend mehr Recruten vom Lande verlangt. Und wenn ihr Koloman Széll angehört habt, dann legt die Hand an's Herz und erwägt wohl, ob es angeht, das Land und unsere Verfassung in Gefahr zu bringen, wenn die Regierung der Nation etwas empfiehlt, was jeder nüchternen Ungar leisten muß. Denn nach Koloman Széll's Rede begreift wohl jeder seltliche Mensch, dessen Gehirn einem nüchternen Worte zugänglich ist, daß vom Lande für das Herz nicht mehr verlangt wird, als was es zu leisten vermag. Er wird daraus aber auch erkennen, daß das Land leicht eine Beute der hungrigen Nachbarn werden kann, wenn wir durch die Stärkung des Heeres nicht das erzielen, was wir dreißig Jahre hindurch unterlassen haben."

Kritische Tage.

Wien, 5. Mai.

Oesterreich ist das Land der kritischen Tage. Immer drohen Termine, und es ist gut, daß sie drohen, denn es erscheint fraglich, ob ohne den kategorischen Imperativ solcher zwingenden Daten überhaupt irgend eine gesetzgeberische Action zum Abschluß käme. In den letzten Wochen nun sprachen die politischen Geisteserben mit sorgenvoll gefurchter Stirn von zwei entscheidenden Tagen, dem 26. April und dem 1. Mai. Da sollte sich der Schleier der Zukunft lüften, da sollten folgenschwere Ereignisse sich vollziehen. Nun sind die großen Daten vorüber, und wir dürfen fragen, was sie gebracht haben.

Am 26. April fand in Prag die Verammlung der jungzechischen Vertrauensmänner statt. Auf der Tagesordnung stand eine tactische Frage: Sollen die parlamentarischen Vertreter der jungzechischen Partei unentwegt als ein Fährlein der Aufrechten obstruieren, oder sollen sie die Obstruction nur gelegentlich und im Nothfall verwenden? Mit anderen Worten, Pacal-Millerand ist der Ansicht, daß man wohl Principien haben muß, sie aber nicht consequent anzuwenden braucht. Er ist der Ansicht, daß man ein Banner haben muß, aber auch ein Futteral für das Banner. Er ist der Ansicht, daß man die Verfassung untergraben, aber doch, ohne „Danke!“ zu sagen, entgegennehmen kann, was vom Ministerium abfällt. Kurz, er ist für pathetische Schnapphahnpolitik. An berühmten Ministern fehlt es ihm nicht, die Ungarier Deutschlands und Oesterreichs waren die Pfadfinder auf dieser abschüssigen Bahn. Kann man sich über seinen Sieg wundern? Nicht im mindesten; von seinen Lippen erklang die Sprache der „gesunden Vernunft“. Die Radicals wagten sich kaum hervor; die Verammlung gab der jungzechischen Fraction plein pouvoir; das „Endziel“ wurde anerkannt, und die Herren Pacal, Kramarj und Genossen werden nun im Rahmen des bestehenden Staates, dessen Rechtsbestand sie nach wie vor verneinen, practische Arbeit leisten.

Wir Deutschen haben keinen Grund, uns über das Ergebnis des Tages zu freuen. Eine Annäherung an die deutsche Auffassung vom österreichischen Staate, seinen Aufgaben und seiner Entwicklung hat er nicht gebracht. Trotz des opportunistischen „tolerari potest“, das die Monarchie einseitig unangefastet läßt, hoffen die Zechen doch auf eine bessere Zukunft und halten fest an der Einheit und Untheilbarkeit der Länder der böhmischen Krone. Ehe nicht ein unabweisbarer Verzicht auf diese Chimäre ausgesprochen und practisch erhärtet ist, kann von einer Verständigung zwischen Zechen und Deutschen nicht die Rede sein. Denn die Geschichte der Zeit von 1419 bis 1615 lehrt, was eine deutsche Minorität im Falle einer Wiederaufrichtung der „Wenzelskrone“ zu gewärtigen hätte. Wie notwendig eine Verständigung wäre, um den Oesterreich verheuernden reactionären Tendenzen gemeinsam und darum energischer als bisher entgegenwirken zu können, das wissen die ruhig und einsichtig Prüfenden in beiden Lagern schon lange, aber um die Entente anzubahnen, müßten die Zechen sich erst entschließen, die gegebenen Verhältnisse anzuerkennen und zur Basis der Verhandlungen zu machen. Nur auf Grund der gegenwärtigen Sprachgebiete seiner Nationalitäten wird Oesterreich einen Ausgleich finden können.

„Warten Sie damit vorläufig drei Tage; bis dahin werden wir wissen, wie es mit der Kranken steht,“ erwiderte der Arzt. Und damit trennten sie sich.

VII.

Das Wienbrand'sche Haus sah den jungen Arzt in der nächstfolgenden Zeit täglich zu wiederholten Malen. Es beherbergte eine sehr schwere Kranke, und wie sich denken läßt, war es Doctor Schwannefeld ganz besonders daran gelegen, hier nicht das Geringste zu veräumen.

Das Befinden der Frau Wienbrand besserte sich in den ersten Tagen zwar nicht, aber es wiederholte sich wenigstens kein Schlaganfall. Die eingetretene Bähmung jedoch blieb eine dauernde und es war vorauszuwischen, daß dieser Zustand schwerlich sich jemals wieder heben werde. Die Kranke bedurfte der gewissenhaftesten Pflege; daß es ihr an dieser nicht fehlte, dafür sorgte die Tochter mit unermüdblicher Ausdauer.

Wienbrand hatte dem Arzt mitgeteilt, daß er seine beabsichtigte Reise nunmehr auszuführen gedenke, und der Doctor hatte ihm auch in keiner Weise widersprochen. So kam es, daß der Arzt am anderen Morgen den Hausherrn abgereist fand und die Tochter allein bei der Mutter antraf. Die Kranke, die gar nicht sprechen konnte, war doch bereits im Stande, ihre Wünsche mit der gesunden rechten Hand auf eine Schiefertafel niederzuschreiben, und so war dem Doctor Gelegenheit geboten, eine wenigstens vorläufige Unterhaltung mit seiner Patientin zu führen. Als er damit zu Ende gekommen war, begab er sich nach dem Nebengemach, wo er in der Regel seine Recepte zu schreiben pflegte. Clara folgte ihm dorthin nach.

„Wie finden Sie die Mutter heute, Herr Doctor?“ fragte sie. „Den Verhältnissen nach recht leidlich,“ lautete seine Antwort. „Obgleich ich nur eine sehr langsam vorrückende Besserung zu constatiren im Stande bin, so berechtigt das doch immerhin zu der Hoffnung einer endlichen, wenn auch noch in ziemlicher Ferne liegenden, wenigstens theilweisen Genesung.“

„Sagen Sie das nur, um mir einen Theil meiner Sorge abzunehmen, oder ist es Ihre wahrhaftige ärztliche Ueberzeugung?“ fragte sie.

„Sie verkennen mich,“ entgegnete der Arzt, „wenn Sie annehmen, es läge in meiner Absicht, Ihnen gegenüber mit der Wahrheit zurückzuhalten. Ich habe das allerdings bei meinem ersten Besuche, also zu einer Zeit gethan, wo nach menschlichem Ermessen die Verhältnisse erheblich schlimmer lagen, als in diesem Augenblicke; damals hatte ich selbst so gut wie keine Hoffnung, daß sich der Zustand Ihrer Mutter einer Besserung zuneigen würde, aber ich würde es für einen Frevel gehalten haben, wenn ich in jener ersten Stunde Ihrer jungen Herz mit Befürchtungen angefüllt hätte, welche sich jetzt fast als gegenstandslos erwiesen haben.“

„Ihnen danke ich es, Herr Doctor,“ erwiderte sie mit einem innigen Blick, indem sie ihm mit Herzlichkeit die Hand reichte.

(Fortsetzung folgt.)

So lange eine gütliche Lösung nicht möglich ist, müssen wir die Zechen als Gegner betrachten, und auch von diesem Standpunkt aus ist das Ergebnis des Prager Kriegsrathes ein unerfreuliches. Denn es ist keine Spaltung in der jungzechischen Partei eingetreten, sondern diese hat sich innerlich gefestigt. Die Niederlage der Radicals, die unbedingte Unterwerfung unter die Parteidisciplin, die von allen Seiten proclamirt, theils gefordert, theils auch wirklich geübt worden ist, bedeutet eine Consolidirung der Fraction. Sie wird mit den kleinen Mitteln der Brosamenpolitik unendlich viel erreichen, und die Deutschen thun gut, von nun an doppelt wachsam zu sein, damit nicht der 26. April wirklich zu einem kritischen Tage für die deutsche Bevölkerung werde.

Der zweite Tag, dem alle mit Spannung entgegenzusehen, der 1. Mai, hat ein erfreuliches Ergebnis gebracht. Herr v. Széll hat der Obstruction nicht nachgegeben; er hat es gewagt, in den verfassungsmäßigen Zustand einzutreten, und alle, die den constitutionellen Gedanken schützen wollen, müssen ihm Recht geben. Ohne jede Nothigung hat die Obstruction den ex-lex-Zustand heraufbeschworen, und es war die Pflicht des Ministerpräsidenten, den frivolsten Friedensstörern unerschrocken zu begegnen. Zunächst wird die Armee eine gemeinsame bleiben, und im Interesse des Dreibundes hoffen wir, daß der Kaiser, in dessen Händen die letzte Entscheidung liegt, dem leitenden Staatsmanne Ungarns den Rückhalt gewähren wird, dessen er bedarf, um seine schwierige Aufgabe durchführen zu können. Der große rhetorische Erfolg, den er vor wenigen Tagen mit der Rede gehabt hat, in welcher er die Motive seines Handelns darlegte, fällt schwer in's Gewicht.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 8. Mai.

In seinem ersten Leitungsbericht schreibt „Pester Lloyd“ unter dem 6. d.: Das Abgeordnetenhause war heute wieder der Schauplatz vieler Scandalscenen. In öffentlicher und geschlossener Sitzung stritt man dreithalb Stunden lang wegen der Tagesordnung der morgigen Sitzung herum und der Ton, welcher dabei zuweilen angeschlagen wurde, unterschied sich nur wenig von dem Gesdrei, das in manchen ordinären Kneipen zu hören ist, wenn es drunter und drüber geht. Wenn die Zustände in unserem Parlament so arg verwildern, wie dies der heutige Tag gezeigt hat, wenn wegen einer Kleinigkeit so derbe Grobheiten in der Luft herumfliegen, wie man sie heute zu hören bekam, und wenn die Opposition so fortfährt, die meritorische Berathung durch hohles Geschwätz und durch brutale Vergewaltigung der für „Politiker“ solcher Sorte ohnehin viel zu liberalen Hausordnung unmöglich zu machen, so könnte draußen in der Welt leicht der Eindruck hervorgerufen werden, daß es mit der vielgerühmten politischen Reife der ungarischen Nation denn doch nicht weit her sein könne, während im Lande selbst die Ueberzeugung sich ausbreiten muß, daß die jetzige Generation unserer Volksvertreter die hohe Bedeutung ihres Berufes schlechterdings nicht zu erfassen vermag. Denn stünden die mehr minder jungen Landesväter der äußersten Linken, welche derzeit nicht nur ihre eigenen beklommenen Parteigenossen terrorisiren, sondern ihren Willen auch der Mehrheit der Abgeordneten und der Mehrheit der Nation aufzwingen wollen, auf der Höhe ihrer Aufgabe, so würden sie sich wohl hüten, ein so frivolcs Spiel mit dem Parlamentarismus zu treiben und all' dasjenige zu gefährden, was die Nation mit Recht zu ihren kostbarsten Gütern zählt.

Zur parlamentarischen Lage wird unter dem 6. d. aus Budapest berichtet: Trozdem die Abgeordneten durch die lärmenden Scenen fast bis 5 Uhr im Parlamente zurückgehalten waren, wies dennoch heute Abends der Club der Liberalen Partei schon frühzeitig zahlreichem Besuch auf. Von den Mitgliedern des Cabinets waren der Ministerpräsident Koloman Széll, Ackerbauminister Szeged Daranyi und Justizminister Alexander Ploß anwesend. Von Seite des Präsidiums war nur Vicepräsident Bela Tassian erschienen. Das wüste Treiben der Obstruction bildete die Uebersetzung sich ausbreiten muß, daß die jetzige Generation unserer Volksvertreter die hohe Bedeutung ihres Berufes schlechterdings nicht zu erfassen vermag. Denn stünden die mehr minder jungen Landesväter der äußersten Linken, welche derzeit nicht nur ihre eigenen beklommenen Parteigenossen terrorisiren, sondern ihren Willen auch der Mehrheit der Abgeordneten und der Mehrheit der Nation aufzwingen wollen, auf der Höhe ihrer Aufgabe, so würden sie sich wohl hüten, ein so frivolcs Spiel mit dem Parlamentarismus zu treiben und all' dasjenige zu gefährden, was die Nation mit Recht zu ihren kostbarsten Gütern zählt.

Von nationalitätlicher Seite wird behauptet, der Ministerrath habe sich am 5. d. auch mit den Protesterklärungen der Bischöfe gegen die jüngsten Verfügungen des Ministerpräsidenten betreffend das Verbot der Predigten von Congregationisten und die Schließung der Klosterkapellen beschäftigt.

Der Ministerpräsident habe betont, daß ein entschiedenes Vorgehen gegen die Bischöfe unerlässlich sei und habe gleichzeitig bemerkt, daß er die Gehaltsperre und übrigen Maßnahmen wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt für unzureichend halte. Der Ministerrath habe in Folge dessen beschlossene Verhandlungen mit der Curie anzuknüpfen, damit der Papst direct einschreiten möge, und die französischen Bischöfe aufzufordere, die durch das Concordat gezogenen Schranken einzuhalten. Der Ministerpräsident sei beauftragt worden, der Curie darzulegen, daß es der französischen Regierung sehr schwer fallen werde, die auf Trennung von Staat und Kirche abzielenden Anträge der radicalen und socialistischen Deputirten zu bekämpfen, falls die Bischöfe ihren Widerstand gegen die Verfügungen des Cultusministeriums nicht aufgeben.

Das Kloster der Karthäuser in Grenoble wird von 150 Mann Infanterie bewacht, die dort so lange belassen werden, bis der gerichtliche Liquidator an den Thoren neue Schlüssel angebracht haben wird.

„Nowoje Wremja“ veröffentlicht folgendes: Das Erscheinen der Flotten vor Salonichi hat keinen demonstrativen Charakter. Auch bedeutet die Anwesenheit des italienischen Geschwaders vor Salonichi keine neue Gruppierung der Mächte. Nach wie vor verbleibt es Rußlands und Oesterreich-Ungarns Aufgabe, die Reformen durchzuführen. Italien befindet sich nur in der Absicht, nicht zurückzubleiben und eine abwartende Stellung einzunehmen. Die Rolle der Führer verbleibt Rußland und Oesterreich-Ungarn, welche bestrebt sind, mit energischen Mitteln die Ruhe herzustellen und darüber zu wachen, daß die Türkei die verprochenen und bisher nur ungenügend durchgeführten Reformen thatsächlich durchführe. Das Erscheinen starker europäischer Flotten vor Salonichi wird, wenn es auch nicht als feindliche Maßregel erfolgt, nichtsbeförderlicher auf die Türkei einen moralischen Druck ausüben und den türkischen Völkern den vernünftigen und maßvollen Forderungen Europas mehr Energie verleihen.

„Petersburgskaja Wjedomosti“ schreibt an der Spitze des Blattes, es sei wahrscheinlich, daß das Beispiel der freiesinnigen Angelegenheiten nicht ohne Einfluß auf den Ausgang der Ereignisse in Macedonien bleiben werde. Die europäischen Mächte seien jetzt im Besitz eines Mittels,

welches bei voller Sicherung der internationalen Beziehungen ein günstiges Resultat zu ergeben im Stande sei. Für die Türkei könne, soweit es sich voraussichtlich lasse, der Ausgang der macedonischen Wirren eine ganz überraschende Wendung nehmen.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, notificirten die Botschafter Englands, Frankreichs und Italiens der Pforte, daß sie für den ihren Landesleuten in Salonichi zugefügten Schaden Entschädigung verlangen. Aus Jpeh ist hier die Meldung entfallen, daß 20 der hervorragendsten albanischen Agitatoren verhaftet wurden.

Rechenschaftsbericht

des Ausschusses des hygienischen Vereines des Hermannstädter Comitates über seine Thätigkeit im Jahre 1902.

Die Thätigkeit des Ausschusses bewegte sich in gewohnten Geleisen. Die überraschenden interessanten Erfahrungen Koch's und namentlich italienischer Forscher über Malaria (Wechselfieber) veranlaßte die Herausgabe einer populären Flugchrift unter dem Titel „Zum Kampfe gegen Malaria“, welche vorzugsweise unter Ärzten, sowie Geistlichen und Lehrern zur Bertheilung kam, als den berufenen Mitarbeitern auf dem Gebiete der Prophylaxis.

Die dem Verein gehörigen, in Hamlack, Szajcsor und Talmacth unterbrachten Thiersfeld'schen Dampf-Desinfektoren befinden sich in gutem Zustande und sind wiederholt bei Diphtheritis, Scharlach und Typhus in 12 Gemeinden in Anwendung gekommen.

Entsprechend den Beschlüssen der General-Verammlung wurden der Hermannstädter Volksküche pro 1902 75 Kronen überendet und die votirten Freiplätze an je 1 Kind aus Großschemen, Mühlbach, Unter-Pian und an 3 Kinder aus Hermannstadt verliehen.

Auch in diesem Jahre sind wir in der angenehmen Lage, über die Zunahme des Baufonds für das Sanatorium zu berichten, einerseits durch Widmungen hiesiger Credit-Institute aus dem Reingewinn des Jahres 1901, und zwar: der Bodencreditanstalt in der Höhe von 100 Kr., der Hermannstädter Sparcassa in der Höhe von 300 Kr., der Creditanstalt „Albina“ in der Höhe von 100 Kr., des Spar- und Vorzugs-Consortiums des Beamten-Vereines der österr.-ungarischen Monarchie in der Höhe von 50 Kr., — andererseits durch Widmungen Privater: der Frau Charlotte Süßmann (Kranzablösung) 50 Kr., der Frau Friederike Müßbacher (Kranzablösung) 20 Kr., der Frau Friederike Süßmann (Kranzablösung) 10 Kr.

Den sprechendsten Beweis für das Wohlwollen, welches das Hermannstädter Municipium gegenüber unseren Bestrebungen betreff Bekämpfung der Lungentuberculose von Neuem an den Tag gelegt hat, ist wohl der Beschluß des Municipal-Ausschusses vom 6. October 1902, wonach der auf 1903 Kr. 53 H. sich belaufende Geldüberschuß des Hermannstädter Stuhls-Modalfonds zu Zwecken der Bekämpfung der Lungentuberculose verwendet werden soll, ein Beschluß, der vor kurzem die innerministerielle Genehmigung erhalten hat.

Was die Mitgliederzahl betrifft, so belief sich dieselbe Anfang 1902 auf 272, im Laufe des Jahres abgegangen 1, so daß wir das Jahr 1903 mit 271 Mitgliedern beginnen.

Zur Orientirung über die Cassageabahrung und den Stand des Vermögens mögen folgende Daten dienen:

Einnahmen:	
Cassarest vom Jahre 1901	451 Kr. 22 H.
Mitgliedsbeiträge im Jahre 1902	491 " "
Zinsen von Spareinlagen	15 " 12 "
zusammen . 957 " 34 H.	
Ausgaben:	
Für die Volksküche in Hermannstadt	75 Kr. — H.
Für Freiplätze in der Salzburger Kindercolonie	300 " — "
Diverse Ausgaben	139 " 73 "
zusammen . 514 Kr. 73 H.	
bleibt Cassarest am 31. December 1902 . 442 Kr. 61 H.	
Fond für das zu errichtende Sanatorium für Reconvalescence im Höhenklima	11562 Kr. 55 H.
Fond für das Hermannstädter Volksbad (Widmungen sammt Zinsen)	1346 Kr. 05 H.

Stimmen aus dem Publicum.

Einladung

zu der am 22. Mai 1903, 4 Uhr Nachmittags, im kleinen Sitzungssaale des Comitathauses stattfindenden General-Verammlung des hygienischen Vereines des Hermannstädter Comitates.

Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht pro 1902. 2. Rechnungsprüfung pro 1902. 3. Präliminare pro 1904. 4. Etwasige Anträge.

Hermannstadt, am 5. Mai 1903.

Dr. Süßmann m. p., Schriftführer. Thalmann m. p., Präses.

Local- und Tagesnachrichten.

Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14).

Samstag 9. Mai 1903.

Gemälde-Sammlung des Baron Brunsentalschen Museums, Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museums-Diener. Eintritt 80 Heller. Naturwissenschaftliches Museum, Gartenstraße 1: Nach Anmeldung bei dem Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller.

Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Gartenstraße 1: Nach Anmeldung beim Custos Karl Henrich (Kleiner Ring 27, 1. Stock) oder beim Cassier Ernst Lüddecke (Großer Ring 12). Eintritt 1 Kr. Musikvereins-Local: Kleine Ring 2: Vortrag des Dr. Georg Simon über „Honig, Willenskraft und Alkohol.“ 8 Uhr Abends.

Hermannstadt, 8. Mai.

(Ernennungen.) Der kön. ung. Finanzminister hat den Hermannstädter kön. ung. Finanzdirection zugetheilten pensionirten Rechnungs-Practikanten Alfons Popa Radu zum Rechnungs-Official, den derselben Finanzdirection zugetheilten Comitats-Honorär-Vicebuchhalter Nicolaus Kovrig zum adjutirten Rechnungs-Practikanten in provisorischer Eigenschaft ernannt.

Der k. ung. Justizminister hat den Rechtspractikanten Josef Jinta zum Vicenotär beim Oeffentlich-rechtlichen Bezirksgerichte ernannt. (Verzuehung.) Der k. ung. Justizminister hat den Vicenotär Julius Bauer vom Elisabethstädter zum Döbauer kön. Gerichtshofe verjezt.

(Von der Honvéd.) Ernannt wurden: zu Reserve-Cadet-Officiers-Stellvertretern: die Reserve-Cadet-Aspiranten Ludwig Reiter beim Marosvásarhelyer 22., Oscar Rabdebo beim Hermannstädter 23. Honvéd-Infanterie-Regiment.

(Sonntagsruhe.) In Angelegenheit derselben theilt das hiesige Handelsgremium mit, daß eine Anzahl von Kaufleuten beschlossen habe, von Sonntag den 10. Mai an ihre Geschäfte schon von 10 Uhr Vormittags an geschlossen zu halten. Hierbei wird erwartet, daß alle Kaufleute diesem Beispiele folgen und ihre Geschäfte schließen werden.

Sonntag Stadtpredigt Schnell; meiser.

Schulanfang 9. d. M. in

Waldfestes angehängt und findet Saale von

sich gestern konnte sich gibt. Zwei Dierles, herrschend, ermüden, is fesseld über Tunis, Tun vom Jahre Ruinen des dem Schloß füllenden M Alles durch Vortragende geistvolle Ap genommenen in den letzte mit dem Hin Republik, V französischen

gereicht jeden habt, daß sie gefahrenden warmem Wet Exempel m. Boffanten m hier aus des nämlich die F gereinigt, da wälzten. Es verständlich ohne Färbek umbra sumu. Jenfels tröste danken aber Promenaden, herrscht. Wie damit die Bei

des Handelsm Frage der Unt gemacht und e zur Grundlag

(Ru katholische B 50-jährigen R Radu hat ein Boros wird der Döbelanc griechisch-katho geladen werde

(Ci Conular-Ages ein Originals General B em Bänffy zum Der mit

Adresse:

ht b ö l ü g e t v e (in deutscher U

An den

ex offo durch reitenden Im Geg Latein-Lettern

den Herrn

G ä l

Dem We Galsfalva, wo Durchmarsche

Sch eile Bataillons und eine Escadron Kanonen, 2 7p angestrengten ist es unmögli gehen, am 12t weiter, bis die 13ten Morges in Stolzenburg ich das Comm Aufentstalt in's Marosvásarhely

Da die Briefes, ist an signirt worden mit Rippen. diene es, daß stündiges Artille Anton v. Buch gefunden hat. zuziehen und d

(Predigten in den evangelischen Kirchen N. B.) Sonntag den 10. d. in der Pfarrkirche um halb 10 Uhr Stadtprediger Wagner; in der Spitalskirche um 11 Uhr Stadtprediger Schnell; in der Johanniskirche am 11 Uhr Stadtprediger Hochmeister.

(Maifest.) Das diesjährige Maifest der hiesigen evang. Schulanstalten wird bei günstiger Witterung morgen Samstag den 9. d. M. im Zungenwalde abgehalten.

(Schüler-Musikabend verschoben.) Wegen des morgigen Waldfestes der evang. Schulanstalten unterbleibt der für den 9. d. M. angekündigte Schüler-Musikabend des Musiklehrers Vincenz Rheil und findet derselbe erst nächsten Samstag den 16. d. M. im großen Saale von Kirchner's „Unicum“ statt.

(Vortrag Morawetz-Dierkes.) Das Publicum, welches sich gestern Abend in schöner Anzahl im Stadttheater eingefunden hatte, konnte sich überzeugen, daß es auch unter den Damen Dauerredner gibt. Zwei volle Stunden sprach im freien Vortrage Frau Morawetz-Dierkes, ohne Pause, stehend, den Stoff mit souveräner Sicherheit beherrschend, ohne ein Zeichen der Ermüdung, aber auch ohne die Hörer zu ermüden, sondern deren Interesse anregend, steigend und bis zum Schluß festhaltend über Tunis und seine Umgebung. Die Sehenswürdigkeiten von Tunis, Tunis-Goletha, des Barbo (geschichtlich bekannt durch den Vertrag vom Jahre 1881), der Moscheen, Trachten, Sitten,ecten u. s. w., die Ruinen des fast gleichzeitig mit Karthago gegründeten alten Tunus bei dem Schloße des Bey, El Maria, die großartigen Reste der nach Karthago führenden Wasserleitung, die heilige Stadt Karman, die fruchtbarsten Oasen, Alles durch Skulpturen-Bilder illustriert, wurden vorgeführt und von der Vortragenden durch geschichtliche, geographische, ethnographische Züge und geistvolle Anekdoten erläutert. Den Schluß des mit lebhaftem Beifall aufgenommenen genussreichen Vortrages bildeten die Ansichten der Theile des in den letzten Jahren oft genannten neuen Kriegshafen von Bירתa mit dem Hinweis auf die jüngste Reise des Präsidenten der französischen Republik, Loubet, in Französisch-Afrika und der Anerkennung der französischen Kulturarbeit dafelbst.

(Wassernoth?) Die Reinlichkeit ist ein schönes Ding und gereicht jedem Gemeinwesen zum Lobe, vorausgesetzt, sie wird so gehandhabt, daß sie nicht gleich bei der Geburt Schmutz, Augen und Lunge gefährdenden Staub zur Folge hat, was stets der Fall ist, wenn bei warmem Wetter mit dem Wasser gepart wird. Die Probe auf dieses Exempel mußten gestern zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags die Passanten machen, die aus der Sporangasse dem großen Ring oder von hier aus der Sporangasse zustrebten. In der Heissenfeldgasse wurde nämlich die Fahrbahn ohne vorherige Weisung mit Wasser so gründlich gereinigt, daß die Staubwolken sich bis auf den großen Ring hinauswählgten. Es war rein zum Erblinden und zum Erstickten. Selbstverständlich gewannen die dunklen Kleider der Vorübergehenden auch ohne Färbelohn ein graues Aussehen. Nun, der Spruch: „Pulvis et umbra sumus“ ist ja recht biblisch erjonnen und mag die Todten im Jenkitis trösten, die Lebenden wollen nur Schatten, wenn es heiß ist, danken aber für den Staub in den Straßen der Stadt und auf den Promenaden, zumal wenn sie wissen, daß bis noch keine Wassernoth herrscht. Wird etwa die Pfistermauth zu dem Zwecke eingehoben, damit die Bevölkerung der Stadt den Staub der Fahrbahnen schlucke?

(Unfallsversicherung der Arbeiter.) Im Auftrage des Handelsministers Lang hat Ministerialrath Josef Szterényi die Frage der Unfallsversicherung zum Gegenstande eines eingehenden Studiums gemacht und einen Vorentwurf ausgearbeitet, der als Referenten-Entwurf zur Grundlage weiterer Beratungen zu dienen hat.

(Zubüium eines Bisiums.) Das Lugoser griechisch-katholische Bisium wird am 14. Juni d. J. das Zubüium seines 50-jährigen Bestandes mit besonderen Festlichkeiten begehen. Bischof Radu hat ein großes, unter dem Voritze des Canonicus custos Johann Boros wirkendes Vorbereitungs-Comitö entsendet. Zur Feier werden der Döceclanerus, Delegirte der Glaubensgemeinden, ferner die übrigen griechisch-katholischen Bisiumer des Landes und zahlreiche Notabilitäten geladen werden.

(Ein Brief an Bem.) Im Besitze des kaiserlich deutschen Consular-Agenten Eduard Spreer in Craiova, Rumänien, befindet sich ein Originalschreiben aus dem Jahre 1849, das an den ungarischen General Bem gerichtet war und den ungarischen Oberstleutnant Baron Bánffy zum Verfasser hat.

Der mit freiherrlichem Privatstempel versehene Brief trägt die ungarische Adresse:

Alezeredes Bánffy
A felső erdőnyi hadsereg fővezére
Bém Tábornok urhoz
A' táborba
Megyessról a szükséges fedezettel
rögtön küldésékk tovább

(in deutscher Uebersetzung: Oberstleutnant Bánffy
An den Obercommandanten der obersevenbürgischen Armee
Herrn Generalen Bem

ex offo Im Lager
von Medgyes mit nöthiger Bedeckung
durch reitenden Boten sofort weiterzusenden.)

Im Gegenitze zu der ungarischen Adresse ist der Brief deutsch (in Latein-Lettern) abgefaßt und lautet mit Wiedergabe aller Besonderheiten:

An den Herrn Generalen von Bem.
Gálfalva März 10t 1849. 10 Uhr Abends
im Hauptquartier.

Dem Befehl des Herrn General von 14t März habe ich hier zu Gálfalva, wo ich mich mit der Truppe des Major Tranguis auf dem Durchmarsche nach Megyas befinde, erhalten.

Ich eile zu melden, daß diese Truppe bestehend aus zwey starke Bataillons und einem schwachen halben Bataillon des Major Tolnai, eine Escadron Karolyi-Hußaren mit 140 Kopf, 4 6- und 4 3pfündige Kanonen, 2 7pfündige Haubizen, und 2 Nacheten-Gestelle, sich nach einem angestregten Marsche heute zu Gálfalva befindet, Morgen am 11ten ist es unmöglich, um der schlechten Weege weiter, als nach Megyas zu gehen, am 12t jedoch auf der Landstraße bis Marischellen oder auch noch weiter, bis die Truppe sich mit dem Hauptquartier vereinigt. — Am 13ten Morges 10 Uhr können Herr General rechnen, daß die Truppe in Stolzenburg sein wird. Dem erhaltenen Auftrage zufolge übergebe ich das Commando dem Major Tranguis, und fertige mich ohne Aufenthalt in's Hauptquartier. Die angeordnete Mittheilung nach Marosvásárhely ist geschehen. Bánffy Oberstleut.

Da die Namensfertigung andere Züge aufweist, als der Text des Briefes, ist anzunehmen, daß der letztere von Bánffy dictirt und dann signirt worden ist. Das Material ist ein dickes graugrünes Papier mit Rippen. Zur Erklärung der näheren Umstände dieses Schreibens diene es, daß am 3. März 1849 bei Medgyes (Mediasch) ein mehrstündiges Artilleriegefecht zwischen dem kai. Armeecorps-Commandanten Anton v. Puchner und dem ungarischen General Josef v. Bem stattgefunden hat. Bem zog es vor, sich des Nachts zum Scheine zurückzuziehen und das Gerücht zu verbreiten, daß er sich nach Berfürung

aller Brücken im östlich gelegenen Schäßburg verschanzen werde. Hiedurch getäuscht, ließen die Kaiserlichen die Landstraße südwärts über Mediasch und Bizakna, an Stolzenburg vorbei, nach Hermannstadt offen. Dem rüchte, diese Täuschung benützend, rüch nach Süden vor, zwang die schwache Besatzung von Mediasch zur Waffenstreckung, erschien Sonntag den 11. März auf den Anhöhen von Großheuern, kaum eine Stunde von Hermannstadt, besetzte mit 17.000 Mann die dortige Garnison (2800 Russen unter General Scariatyn) und drang, dem geschlagenen Feinde nachfolgend, in das eroberte Hermannstadt ein. Der vorliegende Brief wurde Herrn Eduard Spreer, welcher sich damals in Siebenbürgen aufhielt, um die Zeit der Ereignisse von einem Kosaken der Einquartierung, welcher den Brief als werthlos fortwerfen wollte, überlassen. Alles spricht dafür, daß das Schreiben nicht an seine Adresse gelangt sei, indem höchst wahrscheinlich der reitende Bote durch Kosaken ereilt und der ihm anvertrauten Meldung beraubt worden ist.

(Mysteriöser Tod.) Eine entsetzliche Entdeckung wurde am 6. d. M. im Hause Kartacs-utca Nr. 2 in Budapest gemacht. In diesem Hause wohnte die Witwe nach einem preußischen Hauptmann Frau Gustav Tempelhof mit ihrer erwachsenen Tochter in den dürftigsten Verhältnissen, was umso mehr auffallend ist, da die Witwe eine zum Lebensunterhalt genügende Pension bezog. Seit einigen Tagen wurden die Anzeichen der Wohnung nicht gesehen, worauf die Nachbarn in die Wohnung drangen. Sie fanden die alte Frau nur mit den nothwendigsten Kleidungsstücken bedeckt todt vor. Die Leiche war bereits stark in Verwesung übergegangen. Neben der Mutter lag, nur in ein Leintuch gekleidet, die Tochter wie geistesabwesend. Auf erfolgte Anzeige erschien der Todtenbeschaue Dr. Béla Demfo in der Wohnung behufs Aufnahme des Leichens. Hierauf wurde die Leiche in die Leichenkammer des gerichtsarztlichen Instituts befördert; die Tochter wurde in das Krankenhaus eingeliefert. Die Polizei hat die Untersuchung eingeleitet. (Dejection und Betrug.) Wie die „Wiener Zeitung“ verlauthart, wird der des Verbrechens der Dejection und des Betruges beschuldigte flüchtige Oberleutnant Alfred Semsey de Semse des Fugaren-Regiments Nr. 4 vom Wiener Garnisons-Gerichte unter Androhung der Urtheilsfällung in contumaciam zu der über ihn angeordneten kriegsgerichtlichen Verhandlung vorgeladen.

(Große Brände.) Aus Czernowitz schreibt man: Am 5. d. wurden die Gemeinden Zweneaz und Krzyszczatel im Bezirk Kozmann von furchtbaren Brandkatastrophen heimgesucht. Das Feuer brach in einem Privathause aus. In Folge des heftigen Sturmes standen in zehn Minuten die Döththeile in der Krzyszczatel-Zweneazener Schlucht in Flammen. 39 Häuser, darunter acht herrschaftliche, das Gemeindehaus und das Forstamt in Zweneaz brannten vollständig nieder, 60 Familien mit 300 Seelen sind obdachlos. Viele Personen wurden verletzt, darunter ein Mädchen lebensgefährlich. Große Fruchtvorräthe und Mobilien, sowie Kleider und Wäsche wurden eingeschert. Der Schaden beträgt gegen 150.000 Kronen. Das Gend ist sehr groß. Von den niedergebrannten Häusern waren außer den herrschaftlichen nur 10 versichert. Die Hülfsaktion und die Unterbringung der Obdachlosen wurde durch den Bezirkshauptmann eingeleitet.

(Prinzessin Louise.) Wie die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ auf Grund von „an zuständiger Stelle eingeholten Mittheilungen“ feststellen, wurde Prinzessin Pia Maria Monica als Prinzessin des sächsischen Königsshauses angemeldet und eingetragen. — Aus München wird gemeldet: Verlässlichen Mittheilungen zufolge wird zwischen Prinzessin Louise und dem sächsischen Kronprinzen bereits seit mehreren Wochen eine Correspondenz gepflogen. Prinzessin Louise bat brieflich reumüthig um Vergeben und Schutz. Der Kronprinz antwortete persönlich, lehnte aber mit Hinweis auf die Bestimmungen des Königs die Bitte der Prinzessin um eine Zusammenkunft mit ihren Kindern ab und betrat sie auf die Zukunft.

(Ein Gnadenact.) Vor drei Jahren wurde Prinz Prosper Arenberg vom Kriegsgerichte zum Tode verurtheilt, weil er in Deutsch-Südbahria einen Eingeborenen aus schmuggigen Gründen niedergeschossen und dann noch mit dem Todestod in seinem Auge gewüßt hatte. Das Todesurtheil wurde durch einen Gnadenact in 15 Jahre Zuchthaus umgewandelt. Wie nun die „Breslauer Zeitung“ wissen will, soll der Rest dieser Strafe dem Verurtheilten nachgesehen worden sein. Diese Mittheilung erregt allenthalben peinliches Aufsehen.

(Die Dynamit-Attentate in Salonichi.) Ueber die Schreckensnacht in Salonichi schreibt ein Wiener Kaufmann, der sich seit Mitte April in Salonichi aufhält, an seine Verwandten mehrere Details. Dem Briefe, welchen das „Fremdenblatt“ veröffentlicht, sind folgende Einzelheiten zu entnehmen: „Am 29. April lag ich gegen 8 Uhr im „Café Alhambra“. Das Local war überfüllt. Plötzlich vernahmen wir eine starke Detonation. Alles sprang von den Sigen auf. Es war eine Bombe mitten unter die Kaffeegastge geworfen worden. Ein Kellner wurde getödtet, von den Gästen mehrere verletzt. Bald darauf hörte man vom Olymposplatz zwei Detonationen. Im Bierhaus Manio waren zwei Bomben explodirt, glücklicherweise ohne den Gästen Schaden zuzufügen. Es entstand eine Panik. Alles stürzte zum Molo, wo ein riesiges Gedränge entstand. Mittlerweile spielten sich vor der ottomanischen Bank schreckliche Scenen ab. Die Bank grenzt einerseits an das „Hotel Colombo“, andererseits an den deutschen Club. Vor dem Clubgebäude fuhr in einem Wagen drei junge Männer vor. Dieselben begannen plötzlich Streit untereinander und näherten sich dem Gebäude der ottomanischen Bank. Plötzlich stürzten die Drei auf die vor dem Gebäude postirten Wachen los, tödteten sie und drangen in das Innere des Gebäudes ein. Wertwürdigerweise waren alle Thüren und Fenster der Bank offen. Die drei Leute schleuderten Bomben in das Gebäude, worauf furchtbare Detonationen erfolgten. Die Galerie des „Hotel Colombo“ stürzte nach dem Plagen der ersten Bombe ein. Auch der Balcon stürzte in die Tiefe. Dem Bankdirector und seiner Familie gelang es nur mit schwerer Mühe, sich zu retten. Die im deutschen Club zahlreich versammelten Mitglieder verließen in panischer Flucht den Club. Ein italienischer Kaufmann, der als Erster die Straße betrat, wurde von dem herabstürzenden Mauerwerk getödtet. Der Director der in selben Hause befindlichen deutschen Schule und der Administrations-Director der ottomanischen Bank wurden schwer verletzt. Ebenso wurden der italienische Schneider Gabiani und zwei Kavassen vor der türkischen Hauptpost getödtet. Es entstand eine fürchterliche Panik. Die Straßenkämpfe dauerten die ganze Nacht. Die türkischen Soldaten vermuteten in Jedem einen Attentäter und gingen rüchloslos vor.

(Automatisch eingefangen.) Dieser Tage lehrte einer der Einnehmer der Brüsseler Nationalbank in's Bankgebäude zurück und legte eine Wappe mit Papieren im Werthe von 210.000 Mark am Schalter nieder. Im selben Moment stieß ihn ein elegant gekleideter Herr über den Haufen, nahm die Wappe und lief dem Ausgang zu. Auf das Geschrei des Coffers hin gerieth die ganze Bankhalle in Aufregung und alle Thüren des ganzen Gebäudes schlossen sich automatisch. So wurde der Dieb, ein englischer Buchmacher Namens Brown, sofort erwischt.

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Samstag: Bannenbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags; Dampfbad für Damen von 1/3 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Abends; Volksbad für Männer von 6 bis 9 Uhr Abends.

(Badeanstalt der Section „Hermannstadt“ des Siebenbürgischen Karpathenvereines auf der unteren Promenade.) Badeordnung für Samstag: Kneippcuren, Massagen,

Kaltwassercuren, Bannenbäder mit Wasser der Trinkwasserleitung von 6 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von halb 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

(Guter Rath.) Wer einen sehr schönen Rasen anlegen will, dem empfehlen wir, von der k. u. k. Hofjamen-Handlung Edmund Mauthner in Budapest die „Bromenaden-“ oder „Margarethen-Insel“-Grasjamen-Mischung zu bestellen. Seit 29 Jahren liefert Mauthner für die prachtvollen Anlagen von Budapest und der Margarethen-Insel diese Grasjamen.

Neueste Nachrichten.

Konstantinopel, 7. Mai. Es verlautet, der Sultan habe in Folge der Salonicher Vorfälle persönlich an den Fürsten Ferdinand appellirt, im beiderseitigen Interesse noch ernstler, als bisher gegen die macedonischen Comitös vorzugehen, deren Herd sich zweifellos in Bulgarien befindet, von wo aus die Bewegung nach erhalten wird.

Am 3. d. M. fand beim Dorfe Krapezita unterhalb Florina im Vilajet Monastir ein Zusammenstoß mit einer bulgarischen Bande statt, deren Führer, sowie sechs Mann getödtet wurden. Der Rest flüchtete.

Original-Telegramme.

Arab, 8. Mai. In Folge der Wahl des mißliebigen Richters in der Gemeinde Seprös kam es seitens der Bevölkerung zur Revolte. Die Gendarmen mußten feuern; es gab vier Todte und 13 Schwerverwundete. Die Menge besetzte das Gemeindehaus; es mußte Militär requirirt werden.

Salonichi, 8. Mai. In der Straße, wo das österreichisch-ungarische Postamt sich befindet, sind alle Vorbereitungen zu einem Nachts auszuführenden Anschlag entdeckt worden.

Marktbericht.

Hermannstadt, 8. Mai. Weizen per Hektoliter 76 bis 80 Kilo Kr. 12.40 bis 13.60, Galbfrucht 70 bis 74 Kilo Kr. 10.20 bis 11.40, Korn 68 bis 72 Kilo Kr. — bis —, Gerste 64 bis 68 Kilo Kr. — bis —, Hafer 42 bis 48 Kilo Kr. 4.40 bis 5.40, Aukaruz 72 bis 76 Kilo Kr. 9. — bis 10. —, Hirse 74 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Erdäpfel 68 bis 70 Kilo Kr. 2.60 bis 4.80, Haansamen 48 bis 50 Kilo Kr. — bis —, Erbsen 74 bis 76 Kilo Kr. — bis —, Rinsen 76 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Ksilon 76 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Weizengries per 100 Kilo Kr. 28.20 bis 32.40, Mehl Nr. 0 Kr. 27.60 bis 31.50, Mehl Nr. 1 Kr. 26.80 bis 30.10, Mehl Nr. 3 Kr. 25.20 bis 28.40, Mehl Nr. 5 Kr. 23.40 bis 27. —, Speck Kr. 160. — bis 170. —, Schweinefett Kr. 170. — bis 175. —, rohes Linsöl Kr. 44 bis 48, Kerzen-Linsöl Kr. 72. — bis 80. —, gepessene Linsöl Kr. 82. — bis 84. —, Seife je nach Qualität Kr. 46. — bis 48. —, Feu Kr. 4.40 bis 5.20, Gans Kr. — bis —, hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 4.60 bis 5.75, Spiritus: Raffinade Kr. 1.46, roh Kr. 1.44, Mehlwaare Kr. 1.54, Schrott —, Rindfleisch per Kilo Kr. — 88 bis 1.12, Kalbfleisch Kr. — bis —, Schweinefleisch Kr. 1.20 bis 1.28, Schöpfenfleisch Kr. — bis —, Eier 10 Stück Kr. — 36 bis — 44.

Fremden-Liste vom 8. Mai.

Hotel Rumäischer Kaiser. Mörtenstein, Feldmarschall-Lieutenant, Reymann, Major, von Klausenburg; Morawetz, Schriftstellerin, Weiser, Sellinger, Keller, Kraljic, Kaufleute, von Wien; Roman, Farmer, von Komolci; Weinhold, Lehrer, von Mühlbach; Hofin, Welter, Privatiers, von Schäßburg; Roth, Kaufmann, von Großwardein; Pollak, Kaufmann, von Brünn.

Hotel Kurirker. Dr. Philipp, General-Stabsarzt, von Droos; Kőnczei, Privatier, von Fogaras; Ornstein, Beamter, von Kronstadt; Batori, Beamter, von Budapest; Richter, Weibel, Kaufleute, von Wien.

Hotel Welker. Wilkos, Lehrer, von Gergo-Alfalu; Dumitrescu, Gutsbesitzer, Preobovics, Kiemer, von Rimnic; Fischer, Revisor, von Budapest; Wladoni sammt Gattin, Advocat, von Hatseg; Marinovic, Deconom, von Caraula; Stefani, Kaufmann, von Pitesti; Rabos, Kaufmann, von Zukaref.

Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Bistriker Gewerbevereines. Gesucht werden für Bistritz: Gesilfen: 1 Drechsler, 1 Schlosser (für Gagolin-Apparate), 1 Tischler, 1 Wagner, 2 Schneider (Klein- und Großarbeiten), 1 jüngerer Commis der Eisenwaarenbranche, 1 Wasser-, 1 Schmieb. Lehrlinge: 1 Messerschmied, 1 Zudecker, 1 Feilschauer, 1 Schmittwaarenhändler, 1 Schmieb. Gesucht werden für auswärts: Gesilfen: 2 Drechsler, 3 Fassbinder, 2 Tischler, 2 Schneider. Lehrlinge: 2 Specereiwarenhändler, 1 Rauchfangkehrer, 1 Bäcker. Es suchen Stellung in Bistritz (eventuell auch außerhalb): Gesilfen: 2 Weber, 1 Tuchschmieb, 1 Bäcker. Andere Kräfte: 2 Commis der Specerei- und Eisenwaarenbranche, 1 Bau-techniker. Lehrlinge: 2 Specereiwarenhändler, 1 Schuhmacher, 2 Schneider. Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anmeldungen werden während der Amtsstunden entgegengenommen, Anfragen bereitwillig beantwortet und Auskünfte unverzüglich ertheilt. Man wende sich an die Arbeit-Vermittlungsstelle des Bistriker Gewerbevereines in Bistritz (Gewerbevereins-Gebäude). Wir bitten, uns von der Besetzung der bei uns angemeldeten Stellen stets gleich zu verständigen.

Briefkasten der Redaction. Tischgesellschaft hier. Nach der Volkszählung im Jahre 1890 betrug die Zahl der Magyaren in Ungarn 6,658,929, in Siebenbürgen 697,945, zusammen 7,356,874. Seither hat die Seelenzahl selbstverständlich zugenommen.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 7. Mai.

Table with 2 columns: Bond/Share types and prices. Includes entries like 4 1/2% ungar. Goldrente, 1860-er Lose, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 7. Mai.

Table with 2 columns: Bond/Share types and prices. Includes entries like 4 1/2% ungar. Gold-Rente, 3 1/2% österr. Investitions-Rente, etc.

Hermannstädter Münzen-Platzcours vom 8. Mai.

Table with 4 columns: Currency types, Buy price, Sell price. Includes entries like Ducaten, 20 Mark-Stücke, etc.

Die beliebtesten, vollkommensten Gesichts-Reinigungs u. Schönheitsmittel sind **Akacia**

KRIEGER'S -CRÈME 2 Kron. -POUDER 1 „ -SEIFE 1 „

Hauptdepot: **KRONEN-APOTHEKE** BUDAPEST, CALVIN-TÉR. Gesetzlich geschützt.

BESTE UNGARISCHE LANDWIRTSCHAFTS-MASCHINENFABRIK

Actiongesellschaft Budapest, VI. Váci-ut 19.

2500 Dampftraktoren, 100 000 verschiedene Kleinmaschinen im Bestand

Spezial-Abteilung für **MÜHLEINRICHTUNGEN**. Auf Wunsch wird Frachtposten gratis und franco versandt.

KAISERBAD BUDAPEST.

Winter und Sommerkurort

Schwefeltherme I. Ranges, Heilbad mit vorzüglichem Dampfbad, modernste Schlammäder, prächtiges Mineralwasser, Schwimmschule, Stein- und Wannebäder.

200 bequeme Wohnzimmer. Prospekt auf Verlangen gratis und franco.

KATZER

Hütschnormeister, Hoflieferant

Budapest, VI., Ó-utca 44.

Seine Pelzwaren sind in der ganzen Welt verbreitet und ersten Ranges.

GUMMI und **FISCHBLASEN**

pr. Dtzd. K. 2, 4, 6, 8, 10. — die besten der Welt, versendet discret per Nachnahme oder gegen vorherige Geldsendung die erste Firma dieser Branche.

J. REIF Spezialist, WIEB, Brandstätte 3. PESTI-UTCA 3. gratis.

MöBEL

Riesige Auswahl in Schlaf-, Speise-, Salon- u. Herrenzimmer-Einrichtungen. Billiger als wo immer.

NEMES & LENGYEL Möbelfabrikanten **BUDAPEST**, IV., Reeskemélt-utca Nr. 6, I.

ADRESSEN aller Berufe u. Länder, zur Vermeidung von Oeffenheit und zur Gründung von Geschäftsverbindungen (mit Portogarantie) im Internat. Adressen-Bureau

JOSEF ROSENZWEIG & Söhne Budapest, V., Német-utca 13. szám. Prospekt gratis und franco.

OSAN ist der beste Schutz für Hals, Lunge, Mund u. Zähne

übertrifft alle bisher bekannten Zahnmittel.

ROSENMILCH Schönheits-Mittel für Gesicht u. Haare

4 Flacon 1 fl. Gelbmineralsäure, 2 fl. Fritsch'schen Sonnenblumenöl-Solfe 150 u. 25 kr.

Jaminogene ist das bewährteste Haarfärbemittel. Dunkelblond, braun und schwarz. Preis 2. 50.

Anton J. Czerny, Wien XVII. Carl Ludwigstr. 6. Prämiiert in London, Paris, Brüssel, Constantinopel etc. Prospekt gratis und franco. Depots in Apotheken, Drogerien, Parfümerien etc.

ROSER

LEHRERSTIFT Budapest, VI., Aradi-utca 10. Geurundet 1863.

Öffentliche Bürgerschule für Jünglinge von 14-18 Jahren Höhere Handelsschule für Jünglinge von 14-18 Jahren, Erziehungsinstitut für einwohnende Schüler. — Die Zeugnisse dieser Anstalt sind statthalterlich und berechtigen zum Einjährige-Freiwilligen-Dienst. Nähere Erläuterung gibt Broschüre **Johann Roser, Director**

EPILATOIR INTERNATIONAL

entfernt nach einzigartigem Gebrauche von Gesicht u. Hand das Haar. Ein Trogel 6 Kr.

Hauptdepot: **Dr. Kovács Ernő's Apotheke** Budapest, Gyár-utca 17. Broschüre „Toilette-Schönheitsmittel“ gratis.

Wir hiesigen treffen uns in **BUDAPEST** im **CAFFEE NEW-YORK** Erzsébet-körút 9-11.

SANTAL EGGER

Jungen Leuten ärztlich empfohlenes Mittel. Preis 3 Kronen.

REICSPALATIN-APOTHEKE, Budapest, VI., Váci-körút 17.

Das Landesboden-Credit-Institut für Kleingrundbesitzer

BUDAPEST, V., GÉZA-UTCA 2.

gibt von 300 Kronen angefangen Pfandbrief-Darlehen auf Amortisation, nach denen mit ganzer Barzahlung:

50 Jahre 5.70% des Capit.	Mit 2 1/2-3% Abzug:	50 Jahre 5.20% des Capit.
30% .. 6.50%	34 .. 6.0%	25 .. 7.0%
20 .. 8.0%	25 .. 7.0%	15 .. 9.40%
15 .. 9.50%		

als Rente sammt der Amortisation zu zahlen sind. Nähere Aufklärung erteilt das Institut gratis.

LE DÉLICE

LE DÉLICE

Vergé CIGARETTENPAPIER Vergé CIGARETTENHÜSEN

ÜBERALL ZU HABEN.

Benützen Sie Kerpel's **HANDVERFEINERUNG**

Flüssigkeit; selbe verleiht innerhalb 3 Tagen eine weiche, zarte und überaus weisse Haut.

1 Flacon 90 Heller. Per Post versendet 4 Flacon franco

Apotheker KERPEL Budapest, V., Lipót-körút 23.

Das Haus

in der Burgergasse Nr. 25 ist aus freier Hand zu verkaufen. — Näheres Wiesenplatz Nr. 14, Partiere, zu erfahren. (423) 3-5

Geübte Näherinnen,

sowie ein Lehrmädchen nimmt sofort auf **Antonie Ehrlich, Neustift Nr. 9.** (432) 2-3

Ein Haus

ist in der **Oberstadt** preiswürdig aus freier Hand zu verkaufen. Anfragen bei der Eigentümerin **Fleischer-gasse Nr. 25**, erster Stock, Vormittags bis 12 Uhr.

Anzeige.

Bechre mich, meinen p. t. Stunden anzugeigen, daß ich nunmehr **Brukenthalgasse Nr. 25** wohne, wofür alle Anfrichter und Cadirer-Arbeiten solid und billig verfertigt werden.

E. Kolassovits, Anfrichter und Cadirer.

Gratis für Jedermann unser neuester **Antiquariats-Katalog**

über Tausende wertvoller Bücher aus allen Gebieten zu enorm herabgesetzten Preisen.

M. Breitenstein, Antiquariats-Buchhandlung, Wien, IX/3, Währingerstrasse 5. (270) 14-50

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 16. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften der Witwe nach Dr. Moriz Wolff geb. Charlotte Schuster in Schäßburg. (Dortiges Bezirksgericht.)

Am 9. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Josef Kovacs in Zobogytalca. (Kisvárdaboarder Bezirksgericht.)

Am 20. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Johann Krivan in Tusnad. (Gyfölmartoner Bezirksamte.)

Am 4. August (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften der Dorothea Motha geb. Szura in Klausenburg. (Dortiger Gerichtshof.)

Ungarische CLASSEN-LOSE

Die meisten Haupttreffer wurden auf von uns verkaufte Lose gewonnen. Unseren Loskäufern bieten wir nach jeder Richtung die weitestgehende Sicherheit.

Preise der Original-Lose I. Classe:

Ganze à 12 Kronen, Halbe à 6 Kronen, Viertel à 3 Kronen, Achtel Lose 1 Krone 50 Heller. In den 6 nacheinander folgenden Ziehungen der nächsten Lotterie werden von **110.000 existierenden Losen 55.000**, demnach die Hälfte im Gesamtbetrage von **14 MILLIONEN und 459.000 Kronen in Baarem** zu Gunsten der Los-inhaber verlost.

NATIONALE WECHSELSTUBEN-ACTIEN-GESELLSCHAFT, BUDAPEST, Giselaplatz 1 (Palais Haas).

In Hermannstadt und Umgebung bezahlten wir bisher zwei grosse und zahlreiche kleinere Gewinne.

Ziehung schon am 22. und 23. Mai.

Gewinne in jeder Höhe bezahlen wir unter Wahrung strengster Discretion — auch vor Fälligkeit — provisionsfrei. — Antliche Ziehungs-listen versenden wir prompt. — Spielpläne werden jeder Lossendung beigelegt. — Aufträge erbitten wir ehestens, nachdem unser Vorrath bald erschöpft sein dürfte. (408) 2-3

Schöne Parterre-Gassen-Wohnung,

1 Zimmer, Küche, Speis, zum Alleinbewohnen, mit Hausgarten, vom 15. Juni zu vermieten auf der **Conrad'schen Wiese** (403) 3-3

Seivertgasse Nr. 3.

Näheres Hartneckgasse Nr. 30.

Mad. M. Weiss, k. u. k. Hoflieferantin,

WIEN. I. Bezirk, Neuer Markt Nr. 8, Mezzanin.

Postversandt nur gegen Nachnahme.

Corset Droit-devant nach neuesten Pariser Modellen.

Beste Glanzstärke Glanzine

Glanzine giebt die schönste Plättwäsche.

Unsere „Glanzine“ ist in Folge ihrer Zusammensetzung ein Qualität besser, als die nachgeahmten, ähnlichen Fabrikate; auch sind unsere Stücke bedeutend grösser und schwerer, daher vortheilhafter und sparsamer für die Hausfrau, was jeder Versuch beweisen wird. (194) 9-12

In Stücken à 10 Heller überall vorrätig!

URGOL

Uhren, Juwelen auch auf **RATENZAHLUNGEN** zu billigen Eisen Preisen bei **SERENYI**

Uhrmacher und Juwelier Budapest, Erzsébet-körút 28. I. St. Filiale: II., Füzessy No 21. Preisverantw. gratis.

Gegen Gicht und Rheuma ist am erfolgreichsten **KRIEGER'S REPARATOR**

1 Flasche 2 Kronen.

Hauptdepot: **KRONEN-APOTHEKE**, Budapest, Calvin-tér.

110,000 Lose, 55,000 Treffer. Gesamtbeitrag der Gewinne 14.459,000 Kronen.

BANKHAUS KIRÁLYFI & COMP. Hauptcollecteur der kön. ung. priv. Klassen-Lotterie BUDAPEST, Andrassy-ut 60. Allbekannte Vertrauenswürdigkeit! Zuverlässigkeit! Besondere Glück!

Wenn ihr Haar grau wird, benützen Sie **„Stella“** Wasser, welches nicht färbt, sondern d. Haaren d. Original-Farbe wiedergibt. Eine Flasche 2 Kronen beim Apotheker **BÉLA ZOLTÁN** Hoflieferant Sr. k. u. k. Robert des Erzherzog Josef BUDAPEST, V. SZABADSÁG-TÉR.

HEMOPATISCHE HEILANSTALT

Die Blutbehandlung ist eine sichere Heilmethode bei Asthma, Herz-, Magen-, Nerven und Hautkrankheiten, Schlaganfall, Irrsinn. — Begründer dieser Heilmethode ist der hauptstädtische Arzt: **Dr. J. KOVÁCS** BUDAPEST, V., VÁCI-KÖRÚT 18. I. EM.

Das neue Modell No. X der YOST

IDEALE VOLKKOMMENHEIT VERLANGEN SIE PROSPEKT

YOST'SCHREIBMASCHINE ACTIEN-GESELLSCHAFT Budapest, NEW-YORK Paris.

Photographien in künstlerisch vornehmster Ausführung, nach alten und kleinen Bildern die besten Vergrößerungen, vorfertigt billigst Atelier **RIVOLI** BUDAPEST, VII., KERESPEI-UT 30.

PLATSCHKEK VILMOS

anerkannt solidestes **HERREN- und KINDER-Kleiderwarenhaus** Budapest IV. Központi Városház.

Gegen Appetitlosigkeit, Brechreiz, Kopfschmerzen, Magenleiden wirkt wunderbar **RADITZ'S MAGEN-ELIXIR.** Preis 1 Krone. Per Post 8 Flaschen franco. (194) 9-12

UMSONST „DAMEN-SECRETAIR“ an jeder Dame auf Verlangen **RADITZ J. Apotheke zum „Weissen Kreuz“** BUDAPEST, FÖVÁM-TÉR 6.

Dr. MAX SCHLESINGER'S WASSERHEILANSTALT Pozsony **UND SANATORIUM** (Cottage).

In reizender Gebirgslage, staubfrei und windgeschützt. Über 200 Km. wohlgepflegte, romantische Gebirgswege. Streng individualisierende fachärztliche Behandlung. Modernster Comfort, sämtliche Krankenzimmer sind hygienisch vollkommenst eingerichtet. Vorzügliche Pension, mässige Preise. Die Anstalt ist das ganze Jahr hindurch geöffnet. — Prospekt und Auskünfte versendet: **Dr. SCHLESINGER'S Wasserheilanstalt, Pozsony. (Balnho).**

Hôtel PARIS szálloda Hotelier: P. SIMON. BUDAPEST, VI., VÁCI-KÖRÚT No. 25. 100 Zimmer von 1 fl. aufwärts inclusive Bedienung. Bäder, elegantes Café, Restauration, Eishalle im Hause. Haltestelle der electrischen Strassenbahn von und zu allen Bahnhöfen u. Schiffen.